

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 5 (1923)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telephon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einspaltige Normzeile 30 Cts., Ausland 40 Cts., Restanten: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Spätgebühren 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Anfertigung: Donnerstag Mittag.

Allgemeine Annoncenannahme: Drexel & Söhne, Annoncen-Büro, Zürich, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

IX. 4 Aarau, 27. Januar 1923 V. Jahrgang

Zur Motion Waldvogel.

Am 7. Dezember 1920 brachte Herr Dr. Waldvogel im Nationalrat eine Motion zur Einsetzung einer Kommission für die Schweizerische Frauenbewegung ein. Eine ähnliche Motion war von Herrn Nationalrat Engler-Bühl schon früher eingebracht worden, aber unter der Annahme, daß professioneller Vorkurs an Stelle des Militärdienstes sein sollte. Die sozialdemokratische Partei hat diese Forderung selber zu der letzten gemacht. Die neue Motion steht damit in keinem Zusammenhang, denn Herr Waldvogel wünscht seine Arbeitsdienstpflicht unabhängig vom Militärdienst und neben ihm einzuführen. Er sagt:

„Der Bundesrat wird ersucht, die Frage zu prüfen, ob nicht aus erzieherischen, hygienischen, sozialen, volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen eine sechsmonatige Arbeitsdienstpflicht für die gesamte schweizerische Jugend einzuführen sei.“

Von der schweizerischen Jugend hat sich nun sofort die weibliche der Motion bemächtigt, weil diese lang gehegten Wünschen entgegenkam, und sie wurde von „weiblichen Denkhäusern“ und „weiblichen Denkmännern“ getauft. Die entsprechenden Vorstöße für die männliche Jugend sind seit der Begründung der Motion am 24. März 1922 noch nicht wieder erwähnt worden, weil niemandem daran gelegen ist, sie einzuführen. Die meisten jungen Leute sehen ihren Drang nach Weiblichkeit und Zusammenleben im Militärdienst erfüllt. Die weibliche Jugend (Semiprobieren, Hausfrauen etc. u. a. m.) hätte sich aber bisher um ein gutes Recht verdient und verlangt die Verwirklichung des Gedankens.

Herr Dr. Waldvogel hat in seinen Ausführungen im Nationalrat fälschlicherweise die Organisation des Dienstes, soweit er die Kämpfer befähigt, den bestehenden schweizerischen Frauengruppierungen überlassen. Seinem Auftrag Folge leistend, geht nun im ganzen Schweizerlande die Diskussion ein, damit die Frauen ihr Programm bereinigt haben, wenn die Motion einmal aus den Schuttloden des Bundeshauses hervorkommt. Große Eile hat es wohl nicht, denn Herr Bundesrat Engler hat sie mit der Bemerkung entgegengenommen: Ge ne sera là pour demain, ni pour après-demain... und wir wissen ja schon seit der Schöpfung der Welt, daß Tage auch langen Perioden entsprechen können!

Wir müssen uns nun Rechenschaft geben über den Zweck, den Zeitpunkt und die Organisation dieser Arbeitsdienstpflicht für Frauen.

Wenn bisher von einer weiblichen Dienstpflicht besonders im Hinblick auf die Arbeit, die sie für uns hat, so war es unter der Voraussetzung, daß der Staat ein Interesse und ein Recht habe, den Mädchen die wichtigsten Kenntnisse für den Hausfrauen- und Mutterberuf zu übermitteln; Wohlstand und Fortschritt der Familie sehen eine erfahrene Hausmutter voraus und die Familie bildet die Grundlage des Staates. In diesem Sinne hatte die deutsche Frauenbewegung

eine Dienstpflicht für die weibliche Jugend erörtert; im gleichen Sinne wurde auch das Arbeitsprogramm für die bulgarischen Mädchen verfaßt — ein Programm, das aber bis heute nur auf dem Papier steht. Je mehr die berufliche Arbeit unsere Mädchen nach der Schulzeit dem Elternhause entzieht, um so dringlicher macht sich die Forderung geltend, ihnen neben der beruflichen auch die hauswirtschaftliche Ausbildung zu teil werden zu lassen, für den Fall der späteren Ehelosigkeit. In der Bildung dieser notwendigen Zweifachbildung der Auszubildenden, Frauenvereine und Berufsverbände schon jahrelang gearbeitet, und aus allen Werten über hauswirtschaftliche und Erziehungsfragen am zweiten schweizerischen Kongress für Fraueninteressen kam die Forderung nach Ausbildung der Mädchen für ihren natürlichen Beruf. Diese Ausbildung ist meist im Rahmen einer obligatorischen Fortbildungsschule nach absolvierter Schulzeit gedacht. In einigen Gemeinden des Kantons Bern wird sie bereits mit gutem Erfolg durchgeführt.

Im Sinne des Herrn Waldvogel scheint uns eine solche Ausbildung zu sehr ein Selbstzweck zu sein, um allein den idealen Zielen, die er der Jugend setzt, genügen zu können. Er sagt: „Es ist eine dringliche Pflicht, den Töchtern des Landes zum Bewußtsein zu bringen, daß sie als Bürgerinnen ihres Vaterlandes nationale und soziale Pflichten zu erfüllen haben, daß sie für das Vaterland nicht im Selbstzweck bestehen, sondern im Dienste der Allgemeinheit stehen.“ Dann spricht er von der Arbeitsdienstpflicht: „Dient in der Krankenpflege und in Schulen, in Kinderheimen, hauswirtschaftliche Tätigkeit in Wohlfahrtsanstalten, Hilfe in Volkshäusern, bei Schichtarbeitern, bei der öffentlichen Armenpflege usw. Demnach wird natürlich gegen solche Vertiefung der Jugend gar nichts einzuwenden haben, so lange die Betriebe nicht darunter leiden, so möchten wir doch erörtern, daß das ganze Leben des arbeitenden Menschen, insbesondere der Mutter, ein Sicheljahreangehen, eine Symbiose der Allgemeinheit ist. Unsere tägliche Arbeit ist nicht lediglich Selbstzweck, trotzdem sie einfließt wird, oder den Unteren zu gute kommt. Wir selbst, die Familie, die wir erziehen und verpflegen, sind eben auch ein Teil der Volksgesamtheit, welcher leben, wenn wir ihn selbst vorziehen, und geschieht, wenn wir unsere Pflicht erfüllen. Die Arbeit der Hausmutter für die lebende Mutter oder für Geschwister und Anverwandte ist oft ein jahrelanges Opfer der eigenen Interessen und Jugendwünsche, ohne die schon die Gattin des „Dienstjahres“. Wir möchten deshalb behaupten, daß jede Frau, welche arbeitet, wenn auch heimlich mit Selbstzweck, daß jede Frau, welche dem Staate unter Gefahr ihres Lebens und ihrer Gesundheit neue Bürger schenkt, der Allgemeinheit das Beste leistet, und lebenslang genug, um auf ein Mitspracherecht im öffentlichen Leben Anspruch zu haben. Das Recht zur Mitbestimmung wollen wir nicht, weil es die Begründung der Motion andeutet, von der Erfüllung einer speziellen Dienstpflicht abstehen.

Das den Kindern gelehrt wird, so lange sie sich beschaffen nicht unwürdig gesetzt haben. „Unserem gegen Söhnen gehalten, ist das einzige dem in unsern öffentlichen höheren Mädchenschulen beizubringen vorzuziehen. Weiter die Einseitigkeit, die die heranwachsenden Mädchen in der Schule lediglich in Frauenhand gibt — eine Einseitigkeit, die ja für unheimliches Ansehen in der Frauenbewegung hat —, als die Unnatur, die Männer in leitender und Frauen in einflussloser Stellung, ohne wissenschaftliche Durchbildung, den Mädchen gegenüber stellt. Damit wird heimlich in Deutschland eine Überhebung des männlichen und eine Unterwerfung des weiblichen Elements und weiblicher Fähigkeiten bei den Mädchen großgezogen, die für die Gesamtbevölkerung ihrer Väterland, für die Erfüllung ihrer sozialen Verpflichtungen geradezu verhängnisvoll werden muß.“ Aber wie hatten sich inzwischen die Dinge verändert! Mittel in meinen qualitativen Anteil hat sich die Nachricht von Kaiser Friedrichs Tod. Das idyllische Bild der Heimat konnte ich nur in der Fremde mitleben. Bei meiner Rückkehr nach Berlin fand ich schon eine Deutsche vor, die mich nach Potsdam berief. Es war ein erregter Augenblick, als ich der Kaiserin wieder gegenüberstand, die mich damals zu Hofnungsvoll entlassen hatte. Unter heranziehenden Jahren wachte sie mir beide Hände entgegen mit den Worten: „So müssen wir uns wiedersehen!“ Mit der Zeitnahme, die sie immer, auch unter den schwersten persönlichen Erlebnissen, der zeitlichen Welt entgegenbrachte. Ich ließ mich dann erzählen, wozu sie Einblicke und Klänge entgegnete, aber wieder und wieder fand der

Bedeutung erscheint uns die von Herrn Waldvogel bezogene Förderung des Gemeinwesens, welche hervorgerufen soll aus der Mischung der Volkstufen, der Sprachen, der ländlichen und städtischen Bevölkerung. Lassen sich die großen technischen Schwierigkeiten überwinden, so würde es sicher um gegenseitigen Verständnis beitragen, wenn das Bundesmädchen einmal die Hände der Arbeiterinnen kennen lernte und umgekehrt die Arbeiterin in das mühsame Ringen der Bauern Einblick erhielt. Allerdings muß man sich von den Leistungen der ungebildeten Kräfte auf allen Gebieten keinen zu großen Erfolg versprechen und vielleicht auch nicht allzu viel vom ausübenden Einfluß der gemeinlichen Arbeit. Der Militärdienst hat es wenigstens bisher noch nicht vermocht, Klassenunterschiede dauernd zu beseitigen, trotzdem er oft während des Dienstes durch wahrhaft herrliche Kameradschaft überbrückt werden.

Eine weitere Frage ist die des Zeitpunktes, in welchen die Dienstpflicht einzuführen hätte. Wir Frauen sind es bisher nicht gewohnt, dem Staat ein Aushilfs auf unsere Lebensunterhaltung einzuräumen. Wenn wir aber das Wohl der Gesamtheit darin erblicken, so müssen die Opfer an Zeit auch von uns gebracht werden. Herr Waldvogel setzt die Dienstpflicht zwischen das 18. und das 20. Jahr. Da liegen die einen bereits im Lebensberuf, die andern noch in der Ehezeit, die beiden sind etwa verheiratet! Da nun die Frau durch die schon früher erwähnte zweijährige Ausbildung auf Beruf eingeweiht und Ehe anerkannt ist, so sollte in Bezug auf den Zeitpunkt eine große Anpassung an die persönlichen Verhältnisse ermöglicht werden, um so mehr, als ein sechsmonatiger Dienst vorgelesen ist, was 2. B. den gesamten, auf 12 Jahre verteilten obligatorischen Militärdienst noch übersteigt. Wir möchten allen mit Rücksicht auf die oben erwähnte berufliche Ausbildung und Arbeit der Frau die Dienstpflicht auf nur drei Monate beschränken — der soziale und moralische Erfolg wäre wohl derselbe — und ferner den Zeitpunkt für jede Kategorie zu wählen, daß der Schaden möglichst gering wird. (Vor Beginn der Ehezeit für die einen, nach Absolvierung gewisser Kurse und Studienjahre für die andern.)

Was endlich die Organisation des Dienstes betrifft, so schlägt Herr Waldvogel kleine Stationen, zum Teil Sommerbaracken zu 50 Schülerinnen vor. So sehr es zu begrüßen ist, daß man nicht große Katernen für diese Arbeit vorzieht, so schwierig wird die Ausführung, wenn man bedenkt, daß der Kanton Zürich nach Maßgabe seiner Bevölkerung etwa 60 dieser Stationen übernehmen müßte, Bern 50, St. Gallen 35 usw. Diese Zahlen würden allerdings bedeutend verringert, wenn auch im Winter aufgenommen werden könnte, oder die Dienstzeit auf drei Monate beschränkt würde. Es ist auch noch nicht klar, wie sich am gleichen Ort genug verlässliche Land für die Gartenarbeit und gleichzeitig genug gemeinnützige Institutionen für die soziale Arbeit finden sollen. Nebenfalls werden die Frauen noch mit großer Sorgfalt praktische Vorarbeit leisten

müssen, ehe man auf dem Gebiete der Organisation zu brauchbaren Vorschlägen kommt — denn hier liegt entscheidend der schwierigste Punkt der Motion.

Und jetzt kommen wir zu der Grundfrage: Entspricht der innere Wert der Dienstpflicht dem großen Apparat und den Kosten? — diese wurden im Nationalrat auf 20–30 Millionen Fr. jährlich geschätzt. Wäre es nicht unendlich viel wichtiger und nützlicher, wenn durch Bundesbeschlüsse die Kantone in die Lage versetzt würden, alle Mädchen obligatorisch auf den natürlichen Beruf der Frau vorzubereiten? Herr Waldvogel setzt diese Vorbereitung bei der Weibzahl als selbstverständlich voraus und bedauert nicht, daß in der Schule, besonders in den Kantonen mit nur acht Schulklassen die Weite und das Interesse der Mädchen für solchen Unterricht vielfach noch fehlen. Vor der sozial tätige und gartenbau-treibende Dienstzeit gehört u. E. zeitlich die methodische Vorbereitung der Frau auf ihre Familienpflichten. Und wenn nicht beides möglich ist, so würden wir nicht schwanen, vom sozialen Standpunkte aus dieser weitausgehenden Vorzug zu geben.

Ueber die Motion Waldvogel läßt sich noch viel sagen, und sie wird auch noch eingehender besprochen werden. Dies seien nur zum Anfang einige beachtenswerte Punkte zur Diskussion. Wir wollen weder den inneren Wert des Vorschlags verkennen, noch die Schwierigkeiten ungeschicklich anfassen. Aber eine so wichtige Forderung für das Leben der Frauen braucht festen, positiven Boden, damit wir uns dazu setzen können: können wir nicht sich unsere Schwestern damit abgeben. In unseren Reihen ist es nun, diese Grundlagen zu schaffen. H. Leuch.

Wir haben unsere Leserinnen freundlich ein, sich recht zahlreich an dieser Diskussion zu beteiligen, um zur Klärung dieser wichtigen Frage einiges beizutragen. Neben den Wünschen der erfahreneren Leserinnen auch die Erwartungen der jungen Frauen zu dieser Frage von Interesse. Wir hoffen von beiden Seiten eine rege Beteiligung. Die Red.

Schweizerische politische Tagesfragen.

Bern, den 25. Januar.

Die Vorgänge im Ruhrgebiet stellen auch in unser Leben hinein. In welchen Bevölkerungskreisen wird die Frage erörtert, ob der Bundesrat die Intervention des Völkerbundes in der Beschäftigungsmangel anrufen soll. Die Hauptfrage dazu gibt ungetrübter der zweite Teil des Artikels 11 des Völkerbundesvertrages welcher lautet: „Die hohen Vertragschließenden Teile geben in der schriftlichen Erklärung einig, daß jeder berechtigt ist, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Abgesandtenversammlung oder des Völkerbundes auf jeden Umstand hinzuweisen, der im Bereich der internationalen Beziehungen den Völkern, von denen dieser Friede abhängt, zu ihrem Schaden könnte.“

In einer Eingabe vom 11. Januar fordert die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen

Feuilleton.

Aus den „Lebenserinnerungen“ von Selene Langer.

England und die Kaiserin Friedrich.

Meine Eindrücke über das in den High Schools besuchte Erziehungswesen habe ich jetzt nachfolgendermaßen zusammengefaßt:

Wie bewußt sich das in den Mädchenhöfen besetzte Zentrum? In einem weiblichen Frauenzuzug allein ohne irgendwelche männliche Beistütze große öffentliche Schulen leiten? Die tatsächlichen Erfolge stellen das ganz andere Ziel. Das Geschickliche — für das selbst die wichtigsten Vertreter der Frauenvereine in Deutschland einen technischen Direktor vorzuziehen — wird in unerschöpflicher Weise erörtert; die Disziplin ist eine vorzügliche und wird mit sehr geringen äusseren Mitteln aufrechterhalten. Eine bemerkenswerte Vollerziehung besteht bei aller harmlosen Kräftigkeit und die wälgliche Anwesenheit des herausfordernden Tones, den sich Mädchen, die auswärts unter Männerleitung leben, nur zu leicht aneignen, fällt angenehm an. Das Wörtchen des großen Schulorganismus bewegt sich mit unveränderter Sicherheit; der Verkehr zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen ist in meistens den meisten Fällen ein freundschaftlicher und herzlichster und die stützliche Haltung eine vorzügliche. Ehrenhaftigkeit gegen die Lehrerinnen gilt durchweg bei den Mädchen als außer Ton; sie wird verdient durch das Vertrauen

hoffnungsvolle Tun durch: „Ich habe keinen Einfluß mehr.“ Und ich wachte, daß es so war. Was aus ihren Worten nur andeutungsweise sprach, war uns schon aus unzweifelhaften Tatsachen klar geworden: hier war das neue Regiment, dem ganz andere Dinge im Vordergrund standen, als die Pflege seiner Kultur, dem vor allem nichts ferner lag als das Verständnis für geistig gerichtete Frauenbetreibungen. „Kirche, Schule, Kinderbewegung“ schienen in der Tat dem neuen Kaiser das Reich der Frau umzugeben zu sollen. Um so schwerwiegender wurde mir bemerkt, was wir verloren hatten. In einer Zeit, wo trotz des jungen Parlamentarismus die leitende Kraft noch jahrhundertelanger Gewöhnung immer noch oben schwebt, wachte, ich gerade dieses Verzeihens ersehen, in liberalen Regimen die Gefahr an Freiheit und Selbstregierung zu gewinnen. „Die Kultur ist eine Blüte, die nur in der Freiheit gedeiht“ — dieses Wort, das die Kaiserin im Verlauf unserer Unterhaltung aussprach, ist mir oft wieder in den Sinn gekommen; es kennzeichnet ihre vollstündige Auffassung und ihr feines aristokratisches Verständnis.

Die nächsten Jahre habe ich sie viel gesehen dürfen, um lächelnd im Kreise einer Anzahl ihr nachgebender Frauen, die sie regelmäßig bei sich hat. Es ist mir dabei immer klarer geworden, daß die weibliche Weisheit dieser bedeutenden, weit über den Alltag hinausgehenden Frau nie geschwieben, die Summe ihres geistigen Reichtums nie abgezogen werden wird. Bei der Weisheit und Beweglichkeit ihres Geistes, der Mannigfaltigkeit ihres inneren und äußeren Beziehungen zu allem, wärg es vielleicht überhaupt nur durch die

Zusammenarbeit mehrerer möglich gewesen. Und die dazu den wesentlichsten Teil beitragen konnten, die in die überredete Fülle und die unermessliche Tragik dieses großen Lebens tiefer hineinsehen durften als mannde, die ihr Tagesleben teilten, und sah alle tot.

Was es beim jedem eingehenden Gespräch enthalten mußte, war die größte zeitliche Unabgängigkeit und Verantwortlichkeit ihres Interesses bei einer in ihrer Stellung überausenden Fülle von Annehmlichkeiten. Der Grund dazu war früh gelegt. Wenn ergrübelte sie, und ihre Augen trübten dabei, wie ihr Vater bis ins Einzelne ihre geistige Entwicklung übernahm hatte, wie er sie Geschicklichkeitsübungen anfertigen und die Disposition von Parlamentarierden ausziehen ließ, um sie so an Erfahrung der Aufstufung und Weisheit zu gewöhnen. „Das hat mir unendlich viel für meine Karriere gebracht“, meinte sie, „als ich in die Genesintheil hineingekommen, mir Weisheit von dem Aufbau einer Rede, eines Buches zu geben und Gründe und Gegenstände gegeneinander abzuwägen.“ In der Tat war ihre Fähigkeit in dieser Hinsicht erstaunlich. War man schon überrecht durch ihre Anwesenheit auf Gebieten, auf denen man selbst eingehend gearbeitet hatte, durch das assoziative Interesse, mit dem sie alle bedeutenden Neuerwerbungen verfolgte, so noch mehr durch die Schärfe der Auffassung, die präzise Kritik, die Sicherheit, mit der sie über das Gelesene verfuhr und es ihrem geschicklichen Verständnis eintrugte.

Erhalten war auch die Klarheit und Sicherheit ihres politischen Urteils. Das hatte sie wohl vor allem in der Zeit des alten Kaisers und Bismarcks mitgebracht gemacht. Eine denkbare

ELCHINA

ist laut täglich einlaufenden Zeugnissen das **Lieblingmittel der Nervösen.**

Phar. Fr. 3.75, Doppelh. 6.25 Ld. Apoth.

Haushaltungsschule Lengzburg

des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins.

Koch- und Haushaltungskurs
Beginn: Anfangs Mai. Dauer: 6 Monate.
Auskunft und Prospekte durch die Vorleserin
Frl. C. Vorelacher.

Schweiz. Gartenbauerschule für Frauen

in Niederuzenz bei Lengzburg.

Beginn neuer Kurse: Anfangs April 1923.

Jahreskurse - Kurse für Berufsgärtnerinnen -
Erlangung der Blumenliebhaber -
Aufnahme von Praktikantinnen zur Weiterbildung im
Gemüsebau, Blumenzucht, Obstbau etc. 828
Nähere Auskunft erteilt **Die Vorleserin.**

Privat-Kochschule in Bern

Telephon Solothurn 12.33 Gütlibahnhofstrasse 4

Kochkurse für feine und gutbürgerliche Küche.
Dauer 6 Wochen. Prospekte und Referenzen
durch die Leitung **Frl. M. Zimmermann.** 723

Haushaltungsschule St. Gallen

Gegründet vom Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein.

Bildungskurse für Hausbeamtinnen.

Gründliche Ausbildung respektive Mädchen zu Leiterinnen größerer Haushalten wie private und öffentliche
Befähigung der Hausfrauen zur Weiterbildung im
Gemüsebau, Blumenzucht, Obstbau etc. 828
Nähere Auskunft erteilt **Die Vorleserin.**

Jahreskurse.

Gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung fürs eigene
Heim und als Vorstufe zu Fortgeschrittenen und höheren
Frauenkursen. Beginn des Jahres: Anfang Mai 1923.
Kursgeb. Fr. 1200. Um Auskunft und Prospekte wenden
man sich an die **Vorleserin,** Sternackerstrasse 7. 824

Kochkurse in Grindelwald

1060 Meter über Meer 838

Nächster Kurs vom 1. Februar bis 8. März 1923.
Gründliche Erlangung der bürgerlichen, sowie feinen
Privat- und Hotelküche inkl. Fettsäuren, Prospekte,
und Referenzen **Hotel-Pension Silberhorn.**

Privat-Haushaltungsschule „Tannebaum“

Kirchberg (Bern).

Maximum 10 SchülerInnen.
Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Lausanne, Töchterpensional „Mon-Gre“

Mesdames Bossat & Thirard 19, Boulevard de Graney.
Sichere Garantie bezüglich Bildung und Erziehung.
Anerkannter Unterricht. Gärten u. Terrassen. Tennis. Hübsche
Aussicht. Beste Referenzen. Mässige Preise.
Man verlange gefl. Prospekt. 833

Arosa Sanatorium

Villa Dr. Herwig
1850 m über Meer.

Gemüthlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für
Leidtragende (40 Betten). Sonntags, geschützte Lage
direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc.
Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt.
Reduzierte Preise. 718

Töchterpensional (Pfarrhaus)

Vollständig Ausbildung
in Französisch, Englisch, Sproch-,
Musik (Hausmusik). Prospekt. Mr. et Mme. Monnerat,
pasteur, Estavayer (Lac de Neuchâtel). 732

Töchter-Kurhaus Arosa

1800 m 1800 m

Familien geführtes Hochgebirgsheim für junge
Männer und Mädchen. Prospekte postwendend.
Vorleserin: **Frl. Fanny Fortier.** Leit. Arzt:
Dr. F. Lichtenhahn.

St. Moritz Engadin

Alkoholfreies Volkshaus
Hotel und Pension. Kein Trinkgeld. Prospekt Tel.
2.45. Skilehrer im Hause. 808

Klosters Prättigau

1250 m ü. M.
Alkoholfreies Volkshaus
Bahnhofnähe. Pension, Zimmer, sonnige Lage. Mässige
Preise. Kein Trinkgeld. Ideales Winterportgebiet.

Ecole Menagère

Montruz (près Neuchâtel)

Dir.: Mme. W. Perrenoud.

Glashandlung

W. Morath-Sirnemann

ARAU

Beste Bezugsquelle
für sämtliche Haushalt-, Geschenck-
und Luxusartikel - Spielwaren

Schuhhaus

A. Traber-Bürgi, Aarau

Bahnhofstrasse Rathausplatz

Grösstes 556

Lager in Halbschuhen -> Damen-
Gesellschaftsschuhen jeden Genres
zu den **billigsten Tagespreisen**

Beachten Sie bitte mein Musterpaar-Schaufenster

Pauline Baumann, Aarau

hintere Vorstadt 27 Telefon 851

führt als Spezialität:
**Corsets, Hüftformer, Hüstenhalter
Reformartikel -> Schürzen**

Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxford,
Zellwoll, Taschentücher.
- Depot der Basler Webstoffe. -
Massanfertigung für Corsets u. Wäsche.

ORIOLO

für launene Fußböden
verbindet das Spritzgitterwerden, vertreibt den Staub,
bündelt wasserfeste, heimliche Farbe, ermöglicht leichtes
Weischen. Kein Fegen mehr! Erhältlich in Klubhäusern,
in Drogerien, Kolonialwarenhandlungen, sonst direkt
durch den Fabrikanten **Otto Ed. Kunz, Drogerie
Edelweiss, Thun.** Man achte auf die Marke Oriol

Berner Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche
in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.

Spezialität:
Braut-Ausstuern
liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten
Müller-Stampli & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Jaeggi & Cie.
Tel. Nr. 29. Gegründet 1852. Muster umgehend.
Um **Verwechselungen** zu vermeiden, bitten wir Kor-
respondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Fehrs Haarfärker „Samarin“

ist seit Jahren bekannt als bestes Naturmittel, um feinsten
Haarwuchs zu erzielen. Selbst ganz kahle Stellen werden
jugendlich frisch bedeckt. Preis per Flasche Fr. 3.-,
Prospekte gratis. -> Sogleich mache ich noch auf meine
über 20-jährige erfolgreiche Tätigkeit als Naturmittlerin
aufmerksam, und bitte um Stillschick jeder Zeit zu Diensten.
Franz W. Fehrs-Stolz, Naturmittlerin, Herisau,
vorm. F. u. F. Käfer, Herisau. 755

Davos-Dorf

Chalet „Salzöden“
Ferien- u. Erholungs-
aufenthalt für 8 Kinder
Ankunft durch
816 Frau E. Kobel

Mädchen Pensional Rugebold (Waadl)

Rasch leicht Französisch und Englisch in 3-6 Mon. Sporte,
Hausarbeit, Handl., Luftsport für Lungenschwäche
Nützlicher. 100-150 Fr. 830 **Dir. S. Saugy.**

Erholungsbedürftige

vornehmlich Rekonvaleszenten, die im milden
Süden eine gute Winter- oder Diät-Kur zu
machen gedenken, belieben illust. Prospekt
und Referenzen zu verlangen vom herrlich und
sonnigst gelegenen
Kur- und Pflanzheim Villa Raetia Lugano
Bes. Fam. C. J. Scherzgruber

Genriiti

DEGERSHEIM TOGGENBURG 909 M. ü. M.
Best. eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt.
Erfolgreiche Behandl. v. Aderverkrampfung, Gicht, Rheu-
matismus, Blutharnt, Nerven-, Herz-, Nieren-, Ver-
dauungs- u. Zuckerkrankh., Rücken- u. Grippe etc.
Winterkuren.
Hl. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Winterferien im Engadin.

Pension Villa Surmulus, Zuoz.
40 Min. von St. Moritz, sehr sonnig, gute Küche.
Pensionspreis von Fr. 95.00 an.

Es empfiehlt sich **Frau von Eyk-Scherz.**

Beinleiden

Leiden Sie schon lange
an offenen Beinen,
Krampebein, Bein-
schmerzen, Jämmerhüften
und entzündeten Wunden.
Dann machen Sie
sich unbedingt einen
Besuch in „**Sinolin**“
Birkung überaus rasch
Erfahrung u. Zeugnisse
Fr. 2.50, Doppelh. 4.98
Dr. H. Bider, Zürich.

Verarbeitete Profile auf Streichmaschinen

für Hausverwendung in benach-
barten Staaten u. Breiten,
sogar für Export. Event. Unter-
richt auf Saufe. Preis. Fr. 40
geg. 30 Cts. in Briefmarken bei
der **Firma Wilhelm Müller,
Müllersmühle, Stein, Aarau.**
Nähere Lager für alle Streich-
maschinen-Profile für aller-
lei Systeme, Wollen, Baum-
wollseide, Lehrbücher. 615

Kauf Schweizer-fabrikat

Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie illust. Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

Reese Backwunder

das echte
Sicherheits-
Backpulver
Verzagt nie

haben Sie schwer, einen
bequemen Schuh zu finden?
Wir führen als Spezialität
Schuhwerk aller
Art in breiten
Natur-Formen für Kinder
und Erwachsene.
Verlangen Sie unver-
bindlich Prospekt Nr. 7

Reform-Schuhhaus Müller-Fehr

Zürich 1. Kirchgasse 7

Innige Bitte!

Leide als Folge der Grippe
leidet mehr als 3 Jahre an
chronisch nervösen Herz-
Kreisläufstörungen, die sich
trotz jahrelanger ärztlicher,
auch homöopathischer Be-
handlung bis dahin leider
nicht heilen ließen. Vollständig
auf Erwerb angewiesen (Fab-
rikarbeiter), habe ich mich
4 kleine Kinder, bin ich durch
dieses lange Leiden in den
besten schwierigsten Verhältnisse
geraten. Um mir einen letzten
Versuch zu machen im „**Sanovium**“
Sonderkurs, habe ich mich
auf meine Frau - durch
nächtliche Nähe bedeutender Ein-
groß-Firma - auf den besten
Groschen gefallen, die erforder-
liche Summe durch Verlan-
gen von Strickwollen in die ver-
ehrten Abnehmerinnen des
Schneid. Frauenclubs auf-
zubringen u. offerieren somit:
Feinste Gebirgswolle,
garantiert echte, $\frac{1}{2}$ Kg. (16
Stk.) Fr. 13.-
Echtes Kammergut, keine
Quartierung, 4 kg. Fr. 2.20
**Polster- und Schürzen-
Wolle,** reines, sehr feines
Wollgarn $\frac{1}{2}$ Kg. Fr. 7.30
und Fr. 8.30 in allen
angabenen Farben.
Bitten Sie mit Sand meine
Gebirgsstoffe zu versenden
indem Sie mir eine, wenn
auch kleine, Bestellung über-
mitteln. Wenn's auch nur
5 Strängen sind, so legen
sie ihnen dafür doch an-
sichtlich, in meine Frau - durch
nächtliche Nähe bedeutender Ein-
groß-Firma - auf den besten
Groschen gefallen, die erforder-
liche Summe durch Verlan-
gen von Strickwollen in die ver-
ehrten Abnehmerinnen des
Schneid. Frauenclubs auf-
zubringen u. offerieren somit:
Feinste Gebirgswolle,
garantiert echte, $\frac{1}{2}$ Kg. (16
Stk.) Fr. 13.-
Echtes Kammergut, keine
Quartierung, 4 kg. Fr. 2.20
**Polster- und Schürzen-
Wolle,** reines, sehr feines
Wollgarn $\frac{1}{2}$ Kg. Fr. 7.30
und Fr. 8.30 in allen
angabenen Farben.

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

**Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister
Künzler-Zürich.**

Aeltestes, best. eingerichtete Geschäft dieser
Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Re-
sultate mittelst ihrem neuen patentierten
Trocken-Reinigungs-Verfahrens. Prompte sorg-
fältigste Ausführung direkter Aufträge.
Bescheidene Preise. 436
**Filialen und Depots in allen grösseren
Städten und Orten der Schweiz.**

Nehaverdienst durch Stricken!

Kauf eine
Dubied-Strickmaschine
Sie ist die beste!
Schreibt heute noch an:
Edouard Dubied & Co.
Société Anonyme, Neuchâtel
Nähere Auskunft und Unterricht
durch unsere Lokalvertreter.

Gegr. 867

Frauenkolonie Offenbach

Kt. Zürich

Wäscherei

Weisse Woll- und Seidenwäsche wird prompt gerei-
nigt, ebenfalls Haus- und Leibwäsche.

Teemischungen

empfohlen gegen Asthma, Husten und Keuch-
husten, Blasen- und Nierenleiden, Magen- und
Darmkatarrh, Hautausschlag aller Arten, Hott-
rassen, Leber- und Gallstörungen, Anämie,
Nervenzustände, Ischias, Gicht und Rheumatis-
mus, Wassersucht, Bluthürfte und Zucker-
krankheit. Blutentee, empfohlen für Kinder,
wieser Blutreinigung. Alles feinste Hochparfüm.
Versand von Kuren gegen Nachnahme durch
das Spezialgeschäft für sämtl. Heilpflanzen.

756 **Frau W. Fehr-Stolz,**
vorm. Frau Fässler-Stolz, Herisau.

Haushaltungsschülerin mit mehrjähriger Praxis wolle ich mich mit

Fr. 10,000.-

aktiv zu beteiligen an Haushaltungsschule,
event. Damenpension mit nachweisbar rentablem
Jahresbetrieb.
Gefl. Offerten unter Chiffre **D F 2087 B** an
Drell Büchler-Annoucen, Bern.

Prächtiges, volles Haar

erhalten Sie in kurzer Zeit durch **Wickenblut,** gel. gefärbt,
40225. Echtes Wickenblut mit Arniko, gewonnen aus
Wägen von 1200 Meter. Das beste und reifste Mittel
für den Gegenwart. Kein Spirit, kein Giftmittel,
keine chem. Pillen. Bei Haarausfall, fäulendem Haar-
wuchs, kahlen Stellen, Schuppen, Ergüssen glänzende Er-
folge. Inner 6 Monaten über 2000 lobenswerte Anzei-
genungen und Nachbestellungen. Kt. Solothurn Fr. 2.50
Fr. 3.- und 5.- per Dose. Wickenblut 30 Cts.,
Wickenbrillantine la. Fr. 2.50. Zu beziehen: **Aptheker-
zentrale am St. Gottlieb, Soloth.** 543

Baumwoll-Stoff

in nur prima Qualität, roh, gebleicht und bedecnt, wird
wegen gegenwärtiger Absatzkrise von großer Webers
zu Fabrikpreisen in beliebigen Quantitäten direkt an Kon-
sumenten abgegeben. -> Man verlange Preisliste und
Musterbestellungen. -> Anfragen unter Chiffre **A 2441 B**
an die **Publitzes, Zürich.** 815

Wäschefabrik

liefert zu günstigen Zahlungen

Leinen Betttücher

Leib-, Bett- und Tischwäsche
sowie ganze
Ausstattungen

Anfragen erbelen unter Chiffre **O F 4059 S**
an Orell Füssli-Annoucen, Solothurn. 784

FABR. "E.R.A." MONTREUX

WISCHEN SIE MIT

CIRALO

WASSERBODENWISCHER
IHRE TÄNNENBÖDEN
DANN ERSPÜREN SIE DIES SCHREUERN

Verlangen Sie Prospekte

MAIZENA

ist ein hervorragendes Nah-
rungsmittel für Jung
und Alt

692

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

**Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister
Künzler-Zürich.**

Aeltestes, best. eingerichtete Geschäft dieser
Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Re-
sultate mittelst ihrem neuen patentierten
Trocken-Reinigungs-Verfahrens. Prompte sorg-
fältigste Ausführung direkter Aufträge.
Bescheidene Preise. 436
**Filialen und Depots in allen grösseren
Städten und Orten der Schweiz.**

Nehaverdienst durch Stricken!

Kauf eine
Dubied-Strickmaschine
Sie ist die beste!
Schreibt heute noch an:
Edouard Dubied & Co.
Société Anonyme, Neuchâtel
Nähere Auskunft und Unterricht
durch unsere Lokalvertreter.

Gegr. 867

Frauenkolonie Offenbach

Kt. Zürich

Wäscherei

Weisse Woll- und Seidenwäsche wird prompt gerei-
nigt, ebenfalls Haus- und Leibwäsche.

Teemischungen

empfohlen gegen Asthma, Husten und Keuch-
husten, Blasen- und Nierenleiden, Magen- und
Darmkatarrh, Hautausschlag aller Arten, Hott-
rassen, Leber- und Gallstörungen, Anämie,
Nervenzustände, Ischias, Gicht und Rheumatis-
mus, Wassersucht, Bluthürfte und Zucker-
krankheit. Blutentee, empfohlen für Kinder,
wieser Blutreinigung. Alles feinste Hochparfüm.
Versand von Kuren gegen Nachnahme durch
das Spezialgeschäft für sämtl. Heilpflanzen.

756 **Frau W. Fehr-Stolz,**
vorm. Frau Fässler-Stolz, Herisau.

Nehaverdienst durch Stricken!

Kauf eine
Dubied-Strickmaschine
Sie ist die beste!
Schreibt heute noch an:
Edouard Dubied & Co.
Société Anonyme, Neuchâtel
Nähere Auskunft und Unterricht
durch unsere Lokalvertreter.

Gegr. 867

Haustrover!

Sie kaufen Ihren Kaffee
aus Bellen von der **Kaffee-
zuchtgesellschaft (K.G.),** Sie kriegen
guter Kaffee a Fr. 1.70,
2.-, 2.20, 2.50 pr. 1/2 Kilo.
Meine Spezial-Wahlung
Fr. 2.- per 1/2 Kilo. Auf
Binnen- u. nach außen
Brommer Versand. 837

Wäher für den Haushalt

Der Hausfreund

285 Hausmittel-Rezepte, 32
Blatt. Preis brosch. Fr. 1.90

Die praktische Hausfrau

Praktische Winke für Haus-
frauen u. solche die es werden
wollen. Preis brosch. Fr. 1.90

Die gute Köchin

600 Rezepte in 25 Bänden
Preis pro Bändchen Fr. 1.50
Verlangt der Nachnahme oder
Vorüberlieferung des Betrages
durch den Verlag
Huber & Co., Herisau
Kanton Schwyz, Kanton 5.833
Solange Vorrat verhandelt
ferner 100 Kochrezepte für
Suppen und Saucen für
nur 60 Cts. 832

Paidol

Anerkannt
bestes Kinderges
Merkt empfohlen
Säuglingsnahrung

Seit mehr als
30 Jahren bewährt
Unverändert erhältlich.

Lorraine

Wäsche, idem wie hand-
gewaschen, gefärbt, in
Säuglingsmilch, sehr feine
und praktische, mit
moderne Schmitze (auch
auf einlegende, eigene
Stoffe und ungenährt),
fabrizieren und liefern wir
direkt an Private.

**Bestellen von
Bett- u. Tischwäsche**
mit Hofhaufen u. Mono-
gramm. Verlangen Sie
unser Duster. 775
**Frl. S. & F. Pael,
St. Peterzell, St. Gallen**

Velliner

nur guter Lagen u. Jahr-
gänge in Flaschen und in
Flaschen empfohlen
Degiacomi & Co.,
z. „Post“, Bonaduz (Gib.)

Nestle's Milk

Das ist das beste
Änderungs-
Milch
Hustenmittel

Wichtige Verdingung

nach Gleichheit ohne Spekulation.
Genaue Information
gegen 20 Cts. in Marken
vom **Verlage Energie,**
Remmegg 26, Zürich. 813

Enorm billig

beden Sie Ihren Bedarf in
Zählvorhängen, Vitrinen,
Bett- u. Tisch-, Guller-
Stühle, Stühle, Kissen,
Sofas in vorzüglichen und
angenehmen Handarbeiten.
Frau Gertraude Schärer,
Längere, 816
Wäher verbl. Fabrikpreise.

RAS

nie beliebt
Schokolade

**Süsse
Kaffeebonen**
per Kg. Fr. 1.-60.
Echter Zeffiner-Bienenhonig
per Kg. Fr. 3.50.
E. von Rohr, Reut.

Eine Frau als Handelspionierin.

Man wirft im allgemeinen der Frau den Mangel an Großartigkeit und weitem Blick vor. Gewiß nicht mit vollem Recht, denn wo sich die Frau aus den ihr von alterher gezeigten Sphären und Sphären der Tradition herausgemacht hat, leistete sie schon mehrmals den gegenteiligen Beweis. Ein Beispiel durchschlagender Art wird uns in einem ferlichen Handelsartikel eines angesehenen Blattes von Los Angeles (der „Los Angeles Daily Times“) berichtet. Es ist schade, daß der Name der Dame, in die es sich handelt, nicht auf ihren eigenen Wunsch in dem Artikel veröffentlicht ist. Dennoch ist darum ein glanzvolles, was von ihr berichtet wird.

Die Dame, geboren und erzogen in Los Angeles, betand sich im August 1914 bei Ausbruch des Krieges in Paris, wo sie dem Weltkrieg ausblieb. Ergebnis von dem Leben des Krieges, entschloß sie sich, diese mitberu zu helfen und meldete sich beim französischen Roten Kreuz an.

Ihr großes organisatorisches Talent und ihre Ausdauer wurden im Roten Kreuz bald bemerkt und sie wurde zur Organisation der Rotkreuzarbeit in den französischen Kolonien abberufen. Saigon in Indochina war zunächst ihr erstes Wirkungsfeld. Sie kam in hohen Verkehr mit den französischen Regierungsbeamten in Saigon, mit den chinesischen Großhandelsleuten wie mit den amerikanischen Eingeborenen. Als jedoch Amerika ebenfalls in den Krieg trat, gab sie ihre Tätigkeit beim französischen Rote Kreuz auf und trat in eine Disposition ihres eigenen Landes über. Dieser Wechsel brachte ihr neue organisatorische Arbeiten, in Manila auf den Philippinen, in Shanghai, in Honolulu und andern ferneren Plätzen. Mehrmals wechselte sie ihren Aufenthaltsort, war bald in Frankreich, in Amerika, im fernem Osten.

Dem November 1918 an befristigte ihre Gedanken ein ganz neuer, weit größerer Plan. In den fernem Ländern war sie dazu inspiriert worden. Es trieb sie zurück nach Saigon, wo sie sich, nun als Privatperson längere Zeit niederließ. Sie machte nähere Bekanntschaft mit den chinesischen Kontrollbeamten, die die Produktion des Landes zu überwaehen haben, studierte die Sitten des Volkes und besonders Umgang mit ihr seines Verbrauchs (Konsumtion). Ganz allmählich ging sie an die Herstellung ihres Plans. Aus ihrer Heimat ließ sie einige Lebensmittel in größeren Mengen kommen und verkaufte sie in Saigon. Sie ließ sich einfinden in die Faktur, in die Gewinnung des Sammel, der harten fohären Bauwörter Indochinas und anderer wirtschaftswirtschaftlicher Produkte zahlreicher Provinzen Chinas.

Das Resultat all ihrer zielbewußten Beschäftigungen und Interessen gipfelte dann in einem gegenseitigen Vertrag mit einer sehr kapitalreichen chinesischen Handelsgesellschaft, laut welchem diese Gesellschaft sich unter bestimmten Bedingungen zum Kauf amerikanischer Produkte einigte durch die junge Handelspionierin und zum Verkauf der eigenen chinesischen Produkte einzig an sie verpflichtete. Außerdem wurde ihr ein Gewinnanteil von 25,000 Prozent für das erste Jahr der gegenseitigen Handelsbeziehungen garantiert.

Mit diesem Kontrakt in der Tasche leitete die unternehmungslustige Handelspionierin nach ihrer Heimathat Los Angeles zurück, eröffnete Hauptquartiere für die von ihr initiierten gegnerische Gesellschaft und führt eine regelrechte Handelsorganisation mit den notwendigen Verbindungen für den Ueberseehandel.

Das initiativ, tatkräftige Vorgehen dieser Dame ist handelspolitisch von großer Bedeutung zunächst für den Platz Los Angeles und dann auch für alle anderen, die mit amerikanischen, denn auch mit europäischen Gütern gleicher Art, mit Indochina handeln; hat die Handelspionierin doch nichts geringeres als eine Verdichtung, bezw. Akerisierung des Absatzmarktes in Indochina erreicht.

Den vorliegenden Verkehrsverhältnissen entsprechend, wird aber vor allem die Rücksicht auf den befristet. Auch hier hat die amerikanische Handelspionierin bahnbrechend gewirkt. Das amerikanische Schiffahrtsamt war zu der Bestimmung gekommen, daß für amerikanische Handelsfahrer über Manila hinaus keine Schiffe zu machen, für amerikanische Waren dort kein Absatz möglich sei. Die Handelsleute von Los Angeles waren aber, befehrt durch ihre unvollständigen Bürgerin, an anderer Ansicht gekommen. Um Ende des Jahres 1921 sandte die Handelskammer von Los Angeles eine Delegation nach Washington, um die Einführung eines regelmäßigen Schiffsverkehrs von ihrer Vaterstadt aus über den Transpazifischen Ozean via Manila nach Indochina nachsuchen sollte. Delegationsmitglied war selbstredend auch die junge Dame, die ja die Notwendigkeiten in jenem Territorium nachgewiesen hatte. Wohlwollendheit mit Skatellagerungen, die auf Bestimmungen der Schiffe lauten, und andern Dokumenten ihres Handels konnte sie garantieren für das Bedürfnis eines monatlichen Laufes, dessen Schiff jeweils mit 500 Tonnen Waren beladen würde und zwar in der Gattung dreier einziger Artikel aus der Lebensmittelbranche. Die andern erhaltene Bestimmungen bezogen sich auf Baumwollwaren, Textilien und Motorfahrzeuge und gingen weit über die vorgeschlagene monatliche Aufschüttelung hinaus.

Für die Rückfahrt der so mit Waren auszuladenden Schiffe kamen die Schiffszu- und Abgangskosten für die rasch zunehmende Weltindustrie in Los Angeles in Betracht, so leiste die junge Handelspionierin dem amerikanischen Schiffahrtswesen weiter aus. Mit diesen Beweisen der offenkundigen Nützlichkeit eines regelmäßigen Schiffsverkehrs fiel es der Delegation von Los Angeles nicht schwer, Garantien für die Weiterunterhaltung des Schiffsverkehrs bis nach den Philippinen und ihre Weiterausdehnung bis nach Saigon zu erhalten.

Während des letzten Jahres haben auch der „Los Angeles Times“ zahlreiche Handelsgesellschaften wie Einzelpersonen den Handel in Import und Export aufgenommen. So freilich das „Weltmacht um jeden Preis“ die Triebfeder dazu war, wurden manche neue Unternehmer auch bald wieder abgemeldet, während nach Kenntnissen und Finanzen besser fundierte Käufer alle Anzeichen der Prosperität zeigten. Auch eine große Anzahl alter angesehener Firmen von Los Angeles soll ihren Handel nun auf den fernem Osten ausgedehnt und bereits die Erfahrung gemacht haben, daß sie mit der Versorgung fremder Märkte mehr verdienen, als mit der der heimischen. Freilich verlangt der Außenhandel auch mehr Anforderungen und ein größeres Risiko. Umgekehrt zwang neue Schiffslinien nach Los Angeles sollen im letzten Jahr neue geschaffen worden sein, sieben davon gelten dem Außenhandel.

Achtlich einer florentine Nightingale zu Zeiten des Kreuzzuges ist diese junge Handelspionierin mit einem Herzen voll Liebe für die Menschheit in ferne Länder gegangen, um Schmerzen zu lindern, die ein unruhiger Krieg den Menschen schlug. Aber wie diese die Not der Menschen sah und tatkräftige Hilfe zu organisieren wollte, so erlöste sie intuitiv auch die kommerziellen Bedürfnisse ihres Heimatlandes, nämlich die Ausdehnung seiner Absatzmärkte, und wußte auch nach dieser Richtung die rechte „Nische“ zu organisieren. Und sie uns Frauen nicht, obwohl sie uns selber persönlich unbekannt ist, als der verkörperte Typus der nach dem fernem Osten und nach Indochina Handelspionierin treten? Eine Frau allerdings, fern von dem alten, engen Heide, nach welchem sie sich in blinder Liebe und Eingabe in kleinen Diensten aufzuhopfen hatte, das Größere — auch im kleinen Wirkungsbereich — darüber aber vergah und so ihrer Familie oft gar nicht das werden konnte, was das Maß ihrer Eingabe eigentlich hätte hervorbringen müssen. Nicht alle Frauen können solche Beweise ihrer Großartigkeit im Dienst und in der Liebe an andern bringen, wie die junge Handelspionierin, von der die faktische Presse berichtet, aber ein Beispiel für die Disziplinierter Güte sollte sie uns allen sein.

Die Rolle der Frau in der Entwicklung des internationalen Gedankens.

Von André Jouve.

Wenn ich hier speziell von der Rolle der Frau sprechen möchte, so geschieht dies nicht, weil ich die Frau für ein Wesen höherer oder niedrigerer Art halte als den Mann, noch weil ich glaube, daß ihre Betätigung in einer andern Richtung als derjenigen des Mannes zu liegen brauche, unabhängig und getrennt von der seinigen. Im Gegenteil, nichts ist erprießlicher als ein Zusammenarbeiten von Mann und Frau, nichts wichtiger als ihr Einfluß auf ihn und ihre Tätigkeit mit ihm.

Wenn es auch selbstverständlich ist, daß von dem Gesetze und in sozialer Hinsicht die Geschlechter als gleichberechtigt zu betrachten sind, darf man doch nicht plump Gleichberechtigung als Gleichwertigkeit proklamieren.

Je länger man lebt, um so deutlicher erkennt man die tiefen Unterschiede, die zwischen der weiblichen und der männlichen Seele bestehen, und um so mehr sieht man die gegenseitigen Grundzüge ihrer Charaktere, die sich aber dennoch oft glänzend ergänzen.

Es ist notwendig, sich dieser Verschiedenheiten zu erinnern, um die Stellungnahme der Frauen zu Vaterland und Krieg zu verstehen, um zu erkennen, auf welchem Wege sie sich den internationalen Ideen öffnen würden und auf welche Art sie ihre besonderen Anliegen und Kräfte in den Dienst dieser Ideen stellen könnten.

Suchen wir in der Weltgeschichte, so findet sich immer wieder die passivste Betätigung der Frau, denken wir z. B. an die Sabinerinnen oder Camille. Aber eben so oft tritt uns ihre Kriegsbegierigkeit entgegen, da sind die Spartanerinnen, eine Jeanne d'Arc, die Strickweiber der Revolution, alle diejenigen, die während des

*) Aus dem Vortrag, den Madame Jouve auf der internationalen Sommerfeier der Frauengruppen für Frieden und Freiheit in Lugano gehalten hat.

André Jouve, welche an der Universität Paris ihre philosophischen und literarischen Studien gemacht hat und früher in Poitiers, jetzt in Paris als Professorin an einem Mädchengymnasium wirkt, ist eine bedeutende Journalistin. „Le Journal“ und „L'Humanité“ sind das Forum für ihre Feder. Als Pazifistin und Internationalistin entwickelt sie für ihre Ideen eine bedeutungsvolle Betätigung. Ihr Mann, der Doktor H. Jouve, ist der Autor der ersten Dichtungen gegen den Krieg: „Sans des des hommes“, „Le livre de la grâce“, „Dante des morts“ usw.

letzten Krieges die Ideen der Männer verteidigten, leidenschaftlicher und grausamer als ihre Brüder.

Diese sich widersprechenden Tatsachen zeigen uns also die tiefer liegenden Tendenzen nicht, und wir müssen uns an die Psychologie wenden, um Licht zu bekommen.

Die Frau ist ein aus Instinkten und Impulsen zusammengesetztes Wesen, näher der rauhen Erde als der Mann, voll Instinkte und Kräfte, die weder moralisch noch unmoralisch sind, sondern ganz einfach triebhaft.

Abstrakte Gesetze, Ideen, sozial bedingte Forderungen, die die Instinkte ausmachen, sind in ihr viel weniger tief verurzelt, weniger fest gefügt, als im Manne. Wenig genügt, um den oberflächlichen Trieb abzutreiben.

Immer wieder schafft das Leben diese primitiven Wesen, deren es bedarf, mit ihren guten oder grauenhaften Neigungen und Trieben, dem Liebestrieb, dem Mutterinstinkt. Während bei dem Manne der Selbsthaltungstrieb dominiert, herrscht bei der Frau der Trieb zur Erhaltung der Art vor. Der Eine führt den Mann zum Egozentrismus, selbst wenn er persönlich wenig egoistisch ist. Seine Zuneigungen beziehen er auf sich selbst, sie sind der hochherzige Ausdruck seiner reichen Persönlichkeit und führen ihn fast unbenimmt zur Bereicherung seines eigenen Ichs.

Der Instinkt der Frau dagegen führt sie zum Altruismus. Ohne daß es oftmals ein besonderes Verdenkt ist (ich spreche hier nicht von moralischem Willen, sondern nur von Instinkt) vermag die Frau sich selbst, sie opfert sich dem Wesen, das sie liebt, lebt in ihm, sein Leben mehr als das ihrige, und macht aus dem Sichgeben den einzigen Grund ihres Seins, die einzige Bereicherung ihres Ichs.

Sina Komrogor gibt in ihrem Buch „L'Amma della donna“ (dessen Schlussfolgerung ich zwar weit entfernt bin zu teilen), eine feine Analyse des instinktiven Altruismus der Frau im Gegensatz zum Egozentrismus des Mannes.

Es findet sich freilich oft, daß der Egozentrismus des Mannes weitere Wesen umfaßt, als der Altruismus der Frau. Der Mann braucht zu seiner vollen Entfaltung Gesellschaftswissenschaften, soziale Beziehungen, Institutionen, die diese regeln, kurz die ganze komplizierte Zivilisation; er findet aber auch in den verschiedenen Gesellschaftsordnungen und Ideen große Angriffsflächen, erste Gegenläufe, schwere Feindseligkeiten. Wele haben diese Wahrheit empfunden.

Nehmen wir dagegen zwei Frauen. Sobald ihre tiefsten Gefühle berührt werden, finden sie gegenwärtige Verhältnisse, selbst wenn sie den verschiedenen Rassen angehören. Wenn alle Frauen sich die Hände reichen wollten, schrieb ich 1917, was kimmerte es sie, was alles die Männer errichtet haben, um zu trennen, zu zerstören, die Regierungen, die Grenzen usw. Sie wissen wohl, daß von einem Ende der Welt zum andern überall die gleichen Liebeskräfte erlösen, das gleiche Erleben bei der Geburt des Kindes, das gleiche Leben an seiner Wiege und daß der gleiche Todessehnsücht abgewischt werden muß in der Stunde des Sterbens. Sie wissen wohl, daß zwei Frauen oder zehn Frauen, mögen sie irgendwo in der Welt gelebt haben, sich verstehen ohne zu sprechen, sie wissen wohl, daß es hier liegt, um zu vereinen, um Leben zu geben. Doch ich glaube, ich habe mich geirrt, als ich annahm, daß wir auf ein Gefühl aufbauen können. Weder der Haß des Krieges, der ein Gefühl ist, noch weniger der Internationalismus, der eine Idee ist, lassen sich auf den Instinkt gründen. Dem der Instinkt ist ein zweischneidiges Schwert, er ist vielfältig und sich widersprechend. Bald wird er der Frau, ihrem Instinkt folgend, Frauen anderer Nationen mit schwerelichen Gefühlen gegenüber setzen, sie bedauernd, und ihren Kindern wie den eigenen liebend, und diese gleichen Frauen, zu anderen Stunden, glauben ihre Kinder am besten zu schützen, indem sie die Männer zur Flucht und Vergeltung aufreizen. Dies läßt sich nur psychologisch erklären.

Der instinktive Altruismus, der sich bis zur wüthigen Verneinung ihrer selbst, bis zum Selbstverleugern kann, umfaßt nur einen kleinen Kreis, meist nur einige geliebte Wesen, die Frauen, die für die meisten, besonders die Frauen der lateinischen Rasse, alles umschließt. Die „Mädchen“ sind ihr lieblichste als die Umgebenden, sie verteidigt gleich einer Wölfin ihre Kleinen, ihr Heim und Gut, und gelangt es, ihr geschieht zu behagen, daß dies zu erhalten, der Mann oder Sohn sein Leben wagen muß, so wird sie leicht ihre Güter, ihr Land, ihr Haus mit dem abstrakten Boden des Vaterlandes verwechseln und das Opfer annehmen. Sieht sie auch das Leben der Frau als das Wertvollste an, so kann doch das Gefühl für den Befehl so stark sein, daß sie, wie es vielen Bauern und Gemeinern in den verschiedenen Ländern gegangen ist, den Krieg gefeiert haben, weil er sie bereicherte, trotzdem er sie den Tod kostete.

Die Frau lebt für andere mehr als für sich. Sie ist leichter in der Seele der anderen als der Mann, auch ist sie empfänglicher als er für Zustimmung, leidet durch Gleichgültigkeit oder Tadel. Für sie ist die Meinung der Menschen von der größten Wichtigkeit, sie fühlt diese als Ernüchterung oder Verurteilung ihrer Handlung. Darum findet jede Bewegung, die nicht von dem Urteil der Menge getragen ist, keine schimmernde Feinde, als die Frauen. Darum entschließt die Welt sich so langsam, so schwierig, alt-

bergebrachter Sitten, schwerfälliger Institutionen, veralteter Gewohnheiten.

Und mehr noch als für sich wünscht sie die Zustimmung, die Bewunderung für ihre Taten, und daher finden wir sie als Dienerin der Religion, der Ehre, des Ruhmes. Der Tod auf dem Felde der Ehre, der Ruhm des Krieges hat manche Witwe, manche Mutter getötet.

Doch die Eigenhaft der Frau, sich an andere zu verlieren, sich mit den geliebten Wesen zu verschmelzen, liefert sie mehr als den Mann dem Einfluß kollektiver Gedanken aus, den großen Strömungen der Leidenschaft, den Kräften, die in Augenblicken der Krisen die Volksmenge beherrsigen. Sie ist mehr als der Mann von dem Herdeninstinkt beerrbeit, sie fühlt und denkt, wie die große Menge, nicht weil es denemmer ist, sondern weil es ihr natürlich erscheint, es ihr eine Notwendigkeit ist, es mühsam und gefährlich wäre, gegen die allgemeine Ansicht zu kämpfen.

Nichts demotiverer besteht ein Widerpruch zwischen den Interessen der Mächten, die ihr Leben ausmachen, und dem, was die „Empfindungen“ von ihnen verlangen. Der Horizont der Frau hat sich vergrößert, er umfaßt weitlere Kreise, aber diese Kreise sind mehr nur die nachliegenden, die sichtbaren, sie umfassen die Familie, die Korporation oder berufliche Vereinigung, das Dorf oder die Stadt. Daß aber die Familienangelegenheiten der Interessen dieser Vereinigungen geopfert werden müssen, das haben die Verhältnisse fast nie verlangt, und noch heute scheint es in unseren Provinzen ganz natürlich, daß man die Familie vorzigt gegenüber den „Fremden“, unter denen man alles versteht, was nicht zur Familie gehört. Derjenige findet immer Recht, der das Familieninteresse dem Gemeininteresse vorzigt.

Doch, eine neue Gruppierung erhebt sich: der moderne Staat, das Vaterland ist so ausgedehnt, daß man seine Grenzen kaum kennt, es ist nicht greifbar, und selbst wird der Begriff Vaterland verworfen mit Staatskörper, Regierung. Er verlangt Zeit, Geld, Abgaben aller Art, ja noch viel mehr: das Leben der Angehörigen! Und trotzdem, — er hat die Macht, vor der das schwache Geschlecht sich beugt, und die es im Grunde bewundert, und leider auch die Unterwerfung der öffentlichen Meinung, welche das Leben geringer wertet, während es der Frau das Beste ist. Dieser Zwiespalt, das Erkennen dieses offensbaren Widerspruches ist es, was die Frau zu der Erkenntnis einer menschlichen Zusammengehörigkeit, einer Welt der Brüderlichkeit, führen kann. Ohne kritische Analyse des Begriffes Vaterland versteht sie sofort, daß über diesem ein höherer Begriff existiert, der die natürlichsten Beziehungen zwischen den Menschen bestehen läßt und nicht im Widerspruch ist mit den Interessen des Einzelnen. Das Interesse, der Vorteil eines jeden von uns deckt sich mit dem der Menschheit, dies ist verständlich und bedauernd für das weibliche Gemüt.

Aber dies ist wenig. Um der Neugieris willen, dem modernen Staate entgegenzutreten, dessen intellektuelle Waffen noch gefährlicher sind als seine materiellen, um so wohl dem Denken einer ganzen Epoche als auch der Massenpsychose zu widerstehen, um einen tätigen Angriff zu schaffen, genügt der Instinkt nicht. Nein, er genügt nicht einmal, um dem Frauenleben Würde zu geben. Niemand, auch nicht wo es als treibendes Moment wirkt, ist er der Aufgabe gewachsen, die das höchste moderne Bewußtsein der Frau umfaßt. Er trägt vielleicht in vielen Fällen die Schuld, wenn die Frau ihm zu völlig gefolgt, daß dem Manne ganz ergeben und gemindert hat, daß sie plötzlich die Ungleichheit bemerkt, die zwischen ihrem Leben und seinem Reiben liegt. Sie empfindet als Egoismus feinerheits, was doch kein angeborenes Recht ist, sie fühlt sich verletzt in ihrer Würde, in ihrer Liebe, die tiefen Gegenläufe der Geschlechter verneinen. Und kommt es zum Kampf, zur Auflösung der Ehe, so fühlt sich die Frau einsamer in der Welt, als ein Kind im Wald: „Ein einziges Wesen steht uns, und die ganze Welt ist leer.“

Auch die Mutter, die sich den Kindern geopfert hat, findet sich in der selben verzweifeltsten Lage an dem Tage, da die Kinder sie verlassen, um ihr eigenes Leben zu leben. Es scheint, als habe die Antelligen bei den meisten Frauen noch nicht den Instinkt überdunden. Ihre Liebe, blinder als der tierische Instinkt, hat sie nicht gelehrt, daß die Trennung, selbst die Aufsehung gegen die vorhergehende Generation, gesund und normal sind, daß dies das Recht der Kinder ist, und nicht den Tod der Mutter bedeuten muß.

Nach den Jahren der Aufopferung für die Familie, können dann die Frau die Jahre der sozialen Arbeit kommen, in der sie ihre Erfahrungen verwerten kann, und später selbst für jede das Alter ein mit seiner Einseitigkeit, seiner Samtheit, wo nur die eigenen inneren Reichtümer bleiben. Wehe dem, der die Duetten verliert liebt!

Wäre dies mein Thema, so könnte ich weiters, fahren von all den Fehlern zu reden, die der weibliche Instinkt begeht, wenn er allein regiert. In der modernen Familie finden sich viele Beispiele, und diese sind vielleicht die Hauptgründe, warum so vieler Frauen Leben schwervoll und voll Enttäuschungen ist. Soffen wir, daß die Erziehung der Kinder und die spätere Selbstverleugung diese altruistischen Fehler fortzulegen werden und daß die Frau, ohne egoistischer zu sein, persönlich, selbständiger wird, und etwas von ihrem Leben, ihrem Sein für sich behält.

